

Von Rechten und Pflichten



Sonja Barth

*ist persönliche Referentin des
Kammerpräsidenten*

Gemeinhin darf angenommen werden, dass diejenigen, die von „Rechten“ sprechen eher das Positive einer Sache im Blick haben. Diejenigen hingegen, die sich mit „Pflichten“ befassen, scheinen eher geneigt, von halbleeren statt von halbvollen Gläsern zu reden. Auch das Begriffspaar „Sicherheit“ und „Risiko“ weckt ähnliche Assoziationen: Zwei Seiten einer Medaille werden in Augenschein genommen, wobei die eine stärker die positiven, die andere eher die negativen Aspekte betont.

Wie sieht es nun aus, wenn von Patientenrechten und von Patientensicherheit gesprochen wird? Kann hier beruhigt davon ausgegangen werden, dass stets „dem Guten“ das Wort geführt wird? Fest steht, dass niemand – kein Arzt, kein Patient und kein Politiker GEGEN Patientenrechte und Patientensicherheit ist. Alle treten FÜR den Respekt der Patientenrechte und die maximale Steigerung der Behandlungssicherheit ein. Klar ist aber auch, dass die Antwort danach, **wie** „das Gute“ erreicht werden kann – also wie das Selbstbestimmungsrecht, die Wahrung der Würde, Integrität und Privatheit von Patienten, als auch die Verhinderung von vermeidbaren Risiken zu verwirklichen ist – je nach Profession, Funktion, Rolle und Standpunkt variieren dürfte. Erst wenn man dem Gedanken Rechnung trägt, dass es „das Gute an sich“ nicht gibt, sondern sich je nach Blickwinkel unterschiedliche Präferenzen für Wege und Ziele abbilden, wird man sich vielleicht am ehesten dem Kern des gemeinsamen Anliegens nähern können.

In Bezug auf das Thema Patientensicherheit ist man in Deutschland ein gutes Stück des Weges in diesem Sinne gegangen. Hier ist es gelungen, die Betroffenen in einem Bündnis zusammen zu führen, um gemeinsam aktiv und auf gleicher Augenhöhe an der Entwicklung und Umsetzung von konkreten Problemlösungen zu arbeiten. Das Aktionsbündnis Patientensicherheit e.V. (APS) verzeichnet zwischenzeitlich über 260 Mitglieder aus allen Bereichen des Gesundheitswesens und hat bereits zu zentralen Themen Handlungsempfehlungen zur freien Verfügung ins Netz gestellt (www.aktionsbueundnis-patientensicherheit.de). Die Arbeitsgruppen des APS stehen allen Interessierten – nicht nur APS-Mitgliedern – offen. Die Vorgehensweise des APS hat auch auf internationaler Ebene überzeugt: Im Rahmen des von der EU-Kommission geförderten Projektes EUNetPaS (European Union Network for Patient Safety, www.eunet-pas.eu) etwa wird angeregt, in den 27 beteiligten EU-Mitgliedsländern solche Netzwerkorganisationen zu etablieren. Die Ärzteschaft, aber gerade auch die Ärztekammer Berlin nimmt beim Thema Patientensicherheit ganz bewusst eine Führungsrolle ein: die Ausschreibung des Berliner Gesundheitspreises bereits im Jahr 2002, die öffentliche Positionierung des Präsidenten auf dem 108. deutschen Ärztetag in Berlin, die Unterstüt-

zung bei der Gründung des APS (2005) sowie die Mitgliedschaft und aktive Mitwirkung in diesem Bündnis, als auch die inhaltliche Beteiligung am oben genannten Projekt EUNetPaS – die ÄKB versucht hier bei der Definition von so genannten Kernkompetenzen im Bereich Patientensicherheit Einfluss zu nehmen – sind einige markante Meilensteine. Der Ausbau von Fortbildungsaktivitäten – im Herbst findet das Intensivseminar „Fallanalyse“ zum zweiten Mal in diesem Jahr statt – und die Etablierung des für die Berliner Krankenhäuser konzipierten Netzwerkes von Fehlermeldesystemen (www.cirs-berlin.de) gehören dabei zu den Hausaufgaben der Kammer.

Es ist ein Leichtes – da eine Selbstverständlichkeit – sich ganz allgemein FÜR Patientenrechte und FÜR Patientensicherheit auszusprechen. Schwieriger ist es hingegen, stets gleichberechtigt auch die Kehrseiten der Medaillen, also Pflichten und Risiken, Voraussetzungen und Einschränkungen, Verantwortlichkeiten und Bedürfnisse, Handlungswillen und Gestaltungsmacht mitzuführen. Nur so wird transparent, dass pauschal vorgetragene Forderungen in ganz konkrete Aufgaben zu übersetzen sind, denen sich auch alle Beteiligten stellen müssen. Mit dem im politischen Alltag häufig erhobenen Fingerzeig auf andere kommt man dagegen nicht weit.



TITELTHEMA

**Gesundheitsstadt Berlin –
Was ist an dem
Schlagwort dran?**

Die Hauptstadt wird gerne als
Gesundheitsschwerpunkt propagiert.
BERLINER ÄRZTE ist der Frage nachgegangen,
wie stark die Gesundheitswirtschaft
wirklich ist.

Von Angela Mißbeck und Hubert Beyerle..... 14

EDITORIAL.....

Von Rechten und Pflichten

Von Sonja Barth..... 3

NACHRICHTEN.....

Aktuelles..... 6

BERUFS- UND GESUND-
HEITSPOLITIK.....

**Ärzteversorgung: Delegierte
lehnen Wahlordnung erneut ab**

Bericht von der Delegiertenversamm-
lung am 8. Juli 2009
Von Sascha Rudat..... 20

**Der aufwändige Weg zur guten
Ausbildung**

Die Neuerungen bei den Prüfungen für
Medizinische Fachangestellte und bei
der Überbetrieblichen Ausbildung
..... 24

**„Typische Ausbildungsdefizite
werden beseitigt“**

Interview mit der Vorsitzenden des
Berufsbildungsausschusses, Regine
Held..... 28

**Medizinische Behandlungsfehler
– kein Tabuthema mehr**

Bericht von einer Tagung in der
Evangelischen Akademie.
Von Ulrike Hempel..... 30

FORTBILDUNG.....

Sicherer verordnen..... 10

**Der Veranstaltungskalender der
Ärztelkammer Berlin..... 22**

PERSONALIEN.....

**Dieter Scheffner zum Gedenken
..... 32**

FEUILLETON.....

**Das mediomusikalische Wunder
von Berlin
Von Rosemarie Stein..... 33**